

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Rauß) beiderseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 115

Mittwoch, den 20. Mai 1942

97. Jahrgang

Grandioser deutscher Sieg auf Kertsch

Die Meerenge in ganzer Breite erreicht — Die letzten Brückenköpfe gestürmt — Drei sowjetische Armeen vernichtet Rund 150000 Bolschewisten gefangen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim haben deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Manstein in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Meerenge von Kertsch in ganzer Breite erreicht. Die letzten stark besetzten Brückenköpfe beiderseits der Stadt Kertsch wurden im Laufe des heutigen Tages nach erbittertem Widerstand gestürmt.

Die damit abgeschlossene Angriffs- und Verfolgungsschlacht hat zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen mit 17 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden geführt. Neben hohen blutigen Verlusten ließ der Gegner 149 256 Gefangene, 1133 Geschütze, 372 Granatwerfer, 258 Panzerkampfwagen, 3614 Kraftfahrzeuge, mehrere tausend Pferde sowie unübersehbare Mengen an leichten Waffen und Gerät in unserer Hand. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen.

Die damit abgeschlossene Angriffs- und Verfolgungsschlacht hat zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen mit 17 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden geführt. Neben hohen blutigen Verlusten ließ der Gegner 149 256 Gefangene, 1133 Geschütze, 372 Granatwerfer, 258 Panzerkampfwagen, 3614 Kraftfahrzeuge, mehrere tausend Pferde sowie unübersehbare Mengen an leichten Waffen und Gerät in unserer Hand. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen.

Die damit abgeschlossene Angriffs- und Verfolgungsschlacht hat zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen mit 17 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden geführt. Neben hohen blutigen Verlusten ließ der Gegner 149 256 Gefangene, 1133 Geschütze, 372 Granatwerfer, 258 Panzerkampfwagen, 3614 Kraftfahrzeuge, mehrere tausend Pferde sowie unübersehbare Mengen an leichten Waffen und Gerät in unserer Hand. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen.

Die damit abgeschlossene Angriffs- und Verfolgungsschlacht hat zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen mit 17 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden geführt. Neben hohen blutigen Verlusten ließ der Gegner 149 256 Gefangene, 1133 Geschütze, 372 Granatwerfer, 258 Panzerkampfwagen, 3614 Kraftfahrzeuge, mehrere tausend Pferde sowie unübersehbare Mengen an leichten Waffen und Gerät in unserer Hand. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen.

Die damit abgeschlossene Angriffs- und Verfolgungsschlacht hat zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen mit 17 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden geführt. Neben hohen blutigen Verlusten ließ der Gegner 149 256 Gefangene, 1133 Geschütze, 372 Granatwerfer, 258 Panzerkampfwagen, 3614 Kraftfahrzeuge, mehrere tausend Pferde sowie unübersehbare Mengen an leichten Waffen und Gerät in unserer Hand. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen.

Wieder ein Opfer Roosevelts

Nach Meldungen aus Neuport wurde am Montag in Panama ein Abkommen unterzeichnet, das die Anwesenheit nordamerikanischer Streitkräfte in zahlreichen Verteidigungsanlagen Panamas vorsieht und damit die vollständige Unterwerfung dieses Isthmuslandes unter die Herrschaft des Dollar-Imperialismus besiegelt.

Wie eilig es Roosevelt mit dieser Ausdehnung seines Herrschaftsbereiches hat, geht daraus hervor, daß er — ohne die Zustimmung des Parlamentes von Panama abzuwarten — sogleich erhebliche Streitkräfte einrücken ließ, die das ganze Staatsgebiet von Panama besetzten.

Die nur 75 000 Quadratkilometer große und etwa 635 000 Einwohner zählende Republik Panama verankert bereits ihre Entstehung dem imperialistischen Ausdehnungsdrang der Vereinigten Staaten, die im Jahre 1903 einen Vertrag inszenierten, um das Gebiet der strategisch wichtigen Landenge von Kolumbien abzutrennen. Das so entstandene unnatürliche Staatsgebilde geriet naturgemäß von Anfang an unter die vollständige politische und wirtschaftliche Abhängigkeit der USA, die das unmittelbar am Kanal gelegene Gebiet Panamas als „Kanalzone“ unter eigene Verwaltung nahmen und durch mehrere „Freundschaftsverträge“ ihren Einfluß immer stärker zu verankern bestanden. Panama erklärte unter diesen Umständen bereits im ersten Weltkrieg im Jahre 1917 an Deutschland den Krieg und steht auch jetzt als willenloses Werkzeug Roosevelts in der Reihe der Feinde der Dreimächteallianz.

Die nunmehr vertraglich festgelegte Besetzung Panamas durch USA-Truppen zieht einen Schlußstrich unter eine Entwicklung, gegen die der tatkräftige Präsident Arias vergeblich ankämpfte, bis er Anfang Oktober 1941 einem von Washington angestellten Putsch weichen mußte. Wenn jetzt verkündet wird, daß die nunmehr zum Abschluß gebrachten Verhandlungen über die militärische Besetzung der Stützpunkte Panamas durch USA-Truppen bereits unter der Präsidentschaft Arias begonnen haben, so erscheint die Befestigung dieses Gegenstandes des nordamerikanischen Imperialismus in einem neuen und für die Gangstermethoden Roosevelts äußerst bezeichnenden Licht. Arias, der sich seinerzeit der Bewaffnung der unter der Flagge Panamas fahrenden Schiffe zu widersetzen versuchte, wird auch in der Stützpunktfrage eine ähnliche, den wahren Interessen seines Landes entsprechende Haltung eingenommen haben. Dafür mußte er auch seine Heimat verlassen, weil, wie er seinerzeit erklärte, sein Leben unter dem Druck der USA sich in Gefahr befand.

Als sich war der Staat Costa Rica ursprünglich Herr der beiderseitigen Ufer des Kanals. Der alten Panamakanalgesellschaft, die unter Bessers, dem Erbauer des Suezkanals, dieses Werk zur Verbindung des Atlantischen Ozeans mit dem Pazifik bauen wollte, war diese Tatsache gleichgültig, denn sie verfolgte lediglich geschäftliche Ziele und konnte keine imperialistische Machtpolitik treiben. Anders wurde es, als die Pankees die Fortsetzung des Kanalbaues übernahmen. Dieser wurde damit ein Werkzeug der imperialistischen Ausdehnungs- und Vergewaltigungspolitik Washingtons, und prompt traten Ereignisse ein, die — es war im Jahre 1903 — geradezu einen Skandal für Washington bedeuteten. Mit Pankeedollars wurde in der Panamakanalzone eine Revolution gegen die Regierung von Costa Rica entfacht. Als sich Costa Rica zur Wehr setzte und auch mit seinen Truppen die von den Pankees gekauften „Revolutionäre“ züchtigen, also sein Völkerecht legal ausüben wollte, griff Washington ein und — erkannte mit einer Schnelligkeit, die allgemein unliebsam überraschte, die neue Republik von Washingtons Gnaden, Panama, am 13. November, knapp acht Tage nach Ausbruch der „Revolution“, an. Dadurch wurde die Republik Costa Rica das ganze Gebiet um die Panamakanalzone los. Die so künstlich geschaffene und ganz undenkbar auf Befehl Washingtons entstandene, neue Republik Panama mußte es sich aber gefallen lassen, daß ein Landstreifen zu beiden Seiten des Kanals unter die Herrschaft Washingtons kam. Eine Befestigung der neuen Grenze gegen Costa Rica kam erst im Jahre 1914 bzw. am 8. Mai 1920 zustande.

Seit 1903 aber führen die Pankees in der Republik Panama das Regiment. Die demokratischen „Staatsmänner“ der Republik sind — mit Ausnahme des schon erwähnten Präsidenten Arias — nichts als Strohhalben und willfährige, von den Dollars Roosevelts bestochene Werkzeuge Washingtons. Und jetzt haben Roosevelts Kreaturen das Land vollständig an ihren Herrn und Meister verschauert. Noch mehr als bisher wird die „Republik“ Panama — in Wirklichkeit jetzt eine USA-Domäne — mit Funktionen, Batteriestellungen, Flugplätzen und Truppenlagern kriegsbereit gemacht. Der von den Deutschen und Japanern überall geschlagene Roosevelt hat wieder einmal einen, wenn auch keineswegs militärischen „Sieg“ erfochten. Die rücksichtslose Expansionspolitik des „Weltpräsidenten“ tritt wieder einmal in ihrer ganzen Brutalität zu Tage, Roosevelt hat seinen eigenen „Panama-Skandal“.

Ein offenes Geständnis

Stockholm, 19. Mai. Admiral Cunningham, der auf dem Posten als Befehlshaber der britischen Mittelmeerflotte durch Admiral Harwood ersetzt worden ist, richtete bei seinem Scheiden aus Alexandria eine Abschiedsbotschaft an die ihm bisher unterstellten Einheiten. Darin sagte er:

„Unsere Aufgaben, die sich gegenwärtig über die ganze Welt erstrecken, sind der Grund, daß wir bisweilen nicht so große Streitkräfte zur Verfügung haben, wie wir gern haben möchten, um den Krieg an die feindliche Front zu tragen.“
Dieses Bekenntnis ist äußerst aufschlussreich, enthält es doch ein offenes Eingeständnis der britischen Überlegenheit.

Eine nicht wieder gutzumachende Niederlage

Stimmen des Auslandes zum Sieg von Kertsch

Wien, 20. Mai. Die Vernichtung der drei Sowjetarmeen auf der Halbinsel Kertsch und die großen Gefangenen- und Beutezahlen aus der Durchbruchschlacht geben der norditalienischen Morgenpresse das Gepräge. Die abschließende Sondermeldung des OKW wird in größter Aufmerksamkeit wiedergegeben. Diese Zahlen, so betont „Popolo d'Italia“, bekräften eine regelrechte Frucht, eine nicht wieder gutzumachende Niederlage der Sowjets an einem der heikelsten Abschnitte der Front.

Auf der Halbinsel Kertsch ist es, so sagt „Corriere della Sera“, gelungen, ein großes Sowjetheer von Elite-truppen vollkommen auszuscheiden. Dieser gewaltige Erfolg werde noch durch die schwere Niederlage erweitert, die die Bolschewisten im Abschnitt von Charkow erlitten.

Die finnische Zeitung „Suomen Uutiset“ schreibt unter dem Titel auf die ungewöhnlich starken Befestigungswerke,

die die Bolschewisten auf der Halbinsel angelegt hatten, die deutsche Führung und die deutsche Waffentechnik hätten ihren frühesten Erfolg einen neuen großen Triumph hinzufügen können. Aber auch vom rein taktischen Gesichtspunkte sei die Eroberung von Kertsch ein unübersehbares Meisterstück. Die deutschen und rumänischen Truppen erneuert ihre alte Durchschlagskraft und ihren Angriffsgeist unter Beweis gestellt.

Der bekannte bulgarische Militärschriftsteller Oberst Gantschew nennt im „Glasno“ den deutschen Sieg auf Kertsch einen „Blitz aus heiterem Himmel“. Kertsch sei besser befestigt gewesen als die Maginotlinie und die Sowjets hätten die Stellungen für uneinnehmbar angesehen. Der neue deutsche Sieg sei von größter Bedeutung.

Voraus-Abteilung gegen vielfache Uebermacht Zugelang von Feind eingeschlossen

Jern am Horizont können wir Kolonnen um Kolonnen Bolschewisten sehen. Sie haben alle nur eine Richtung: Kertsch! Hinter ihnen aber sieht die Hauptkraft unserer Truppen nach. Oben erst sehen wir am Horizont die ersten Richtungsschiffe der eigenen Artillerie. Jmar noch weit weg, aber es beruhigt doch, zu wissen, daß hinter uns die Front im Rollen ist. Manchmal könnte einem ja bange werden, wenn man den Riesenauf- bzw. abmarsch der bolschewistischen Truppen beobachtet. Wenn sie aber dann zum Angriff ansetzen und doch jedesmal wieder vor unserem Feuer zurückweichen, das gibt uns dann immer wieder das

Bewußtsein unserer Ueberlegenheit

trotz der mengenmäßigen Schwäche, trotz des Munitionsmangels infolge des Abgeschnittenseins und trotz der dauernden heftigen Angriffe des Gegners, die schon manchen in diesen Tagen aus unserer Mitte gerissen haben. Den ganzen Winter hindurch haben die Sowjets immer wieder neue Truppen auf die Krim geschoben. Und die Erfolge? Wir stehen jetzt vor Kertsch. Ein kleiner Haufen vorläufig nur, aber doch stark genug, um den sowjetischen Divisionen Schach zu bieten. Waffen, Munition und Menschenmenge macht es in diesem Fall allerdings nicht. Hier macht es nur das, was in jedem einzelnen steckt, gleich ob es ein Kradschütze, ein Infanterist, ein Flakartillerist oder ein Panzschütze oder ein Artillerist der Voraus-Abteilung ist. Der ungebrogene Geist der deutschen Offiziere, der sich besonders dann bewährt, wenn Schwierigkeiten die Erfüllung des Auftrags hemmen.
Kriegsbericht Dr. Josef Rieder.

Das Eichenlaub mit Schwertern

Berlin, 19. Mai. Der Führer hat dem Leutnant Hermann Graf, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben zukommen lassen:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 104. Lufttages als 11. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Ferner hat der Führer dem Leutnant Adolf Dicksel in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt lassen:

„Im dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 94. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Die Ersten vor Kertsch

Berlin, 20. Mai. (AP.) Wir stehen vor Kertsch. Vor drei Tagen sind wir gestartet. Ohne Aufenthalt ging es mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 20 bis 30 Kilometer vorwärts. Da aber kam der Regen und dann haben wir fest. Zwei Tage lang. Trotdem nahmen wir noch einen Flugplatz und die stark ausgebauten, besetzten und mit Wintern bewehrte Sultanow-Stellung. Weiter aber ging es gefehlt nicht mehr. Die Sowjets hatten durch unseren unglücklichen Aufenthalt Zeit gewonnen, sich auf uns vorzubereiten. Jetzt empfangen sie uns. Der Angriff fand. Wir gruben uns ein. Aus dem Angriff wurde zunächst Verteidigung.

Wir sind ja keine Armee und keine Division, wir sind nur eine Voraus-Abteilung,

ein kleiner, vorwegener Haufen, der weit vor der eigentlichen Front in den Rücken des Feindes stößt, um ihm die Rückzugsstraße abzuschneiden und in seinen Reihen Verwirrung anzurichten. Das ist uns gelungen. Wir stehen vor Kertsch. Von den Höhen aus können wir das Meer und die Landenge sehen. Von der Hauptfront zurückstehende sowjetische Truppen stoßen von rückwärts auf unsere Sicherungen, bekommen überraschend Feuer und weichen wieder zurück, den von hinten nachstoßenden Divisionen in die Arme. Für uns gilt jetzt nur eins: Retten und ausharren und die Stellung halten! Die Lage ist nicht gerade schön. Von vorne beschleht uns Artillerie, von rückwärts feuern Granaten in unsere Stellungen, dazu greifen Raketen und sowjetische Schlachtflieger im Tiefflug an und werfen Bomben und beschlehen uns mit den Bomben.

Die Verbindung nach rückwärts ist völlig abgeschnitten.

Verpflegung und Munition erreichen wir nur durch unsere treuen Ju 52. Wir haben zur Zeit keinen anderen Horizont als das Bildfeld, das sich vor unserem Beobachtungsstand zeigt, und es ist eigentlich nur ein Zufall, daß wir gelegentlich erfahren, daß wir in den wenigen Tagen bereits 57 sowjetische Flugzeuge am Boden zerstört oder erbeutet haben. Zwei Flugplätze haben wir genommen und haben wohl rings um das ganze Feld die Flugzeuge stehen lassen, aber keine Zeit gehabt, sie zu zünden. Für uns offenbart sich dieser Erfolg, den wir nachträglich erfahren, nur darin, daß wir plötzlich Flak- und Infanteriefeuer betamen, daß wir zurückschossen, daß dann das feindliche Feuer verstummte, daß wir wieder voringen, Flugzeuge sahen, einige in Brand schossen und dann wieder weiter rollten.

Ringsum Bolschewisten

So ist es mit allen anderen Erfolgen. Für uns sind es nur Geschehnisse gewesen, mehr oder weniger kritische Situationen. Wir wissen nicht, was los ist, wir wissen nur, daß rings um uns der Bolschewist ist, der wohl auch nicht weiß, wie so er hier selbst auf Widerstand

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 19. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Albert Graf von der Goltz, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Friedrich Carl, Batterieführer in einem Artillerie-Regiment, und Feldwebel Hans Schiefel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Fliegertod des Majors von Winterfeldt

Berlin, 19. Mai. Major Alexander von Winterfeldt, der sich als Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader im Balkanfeldzug das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben, fand den Fliegertod.

Trotz seiner 43 Jahre immer seiner Gruppe vorausfliegend, war er seinen weit jüngeren Kameraden stets ein leuchtendes Vorbild an Einsatzbereitschaft und Mut und führte sie in kühnen Tiefangriffen zu bedeutenden Erfolgen. Sein Vater war der spätere Generalmajor Detlef von Winterfeldt, der als Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Paris bei den französischen Herbstmanövern 1913 schwer verunglückte und 1918/19 der deutschen Waffenstillstandskommission angehörte.

Alexander von Winterfeldt flog bereits 1918 vier feindliche Flugzeuge ab. 1919 nahm er als Flieger in der Eisernen Division an den Kämpfen im Baltikum teil.

60 Britenflugzeuge an einem Sonntag

Berlin, 19. Mai. Der schwere Verlust, den die Briten bei ihren ergebnislosen Angriffen auf den Kreuzer "Prinz Eugen" erlitten, hat sich nach Meldungen des Oberkommandos noch erhöht. Vier weitere Britenbomber wurden von deutschen Jägern abgeschossen, die damit insgesamt 23 Flugzeuge im Küstengebiet von Stavanger in Luftkämpfen zum Absturz brachten. Mit den von den Geschützen der Flak- und Marineartillerie abgeschossenen elf Flugzeugen besaßen die Briten demnach ihre Angriffe auf die deutschen Westküste mit 34 Flugzeugen.

Auch am Kanal erhöhte sich nach neuen Meldungen die Zahl der am 17. Mai abgeschossenen Spitfire ebenfalls um vier Flugzeuge, die bei Vorflügen gegen die nordwest-französische Küste dem zusammengefassten Feuer der deutschen Küstenflak zum Opfer fielen, so daß die britische Luftwaffe an diesem Tage mit den Abschüssen bei Nachflügen insgesamt 60 Flugzeuge und über 150 Mann fliegendes Personal im Verlauf von nicht ganz 24 Stunden verlor.

Erbitterte Luftkämpfe über der Eismeerküste

Berlin, 19. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es gestern im hohen Norden zwischen deutschen Jagdfliegern, die deutsche Kampfflugzeuge begleiteten, und bolschewistischen Jägern zu erbitterten Luftkämpfen. In den Vormittagsstunden füllten die deutschen Jäger über der Eismeerküste einen feindlichen Verband von ungefähr 50 Hurricanes. Die deutschen Jäger griffen in großen Höhen unverzüglich den feindlichen Verband an. Dabei wurden innerhalb einer Viertelstunde zwölf Hurricanes ohne eigene Verluste von deutschen Messerschmitt-Jägern abgeschossen. Eine 13. Spitfire wurde einige Zeit später von einem deutschen Jagdflugzeug zum Absturz gebracht.

Aus Uruguay zurückgekehrt

Lissabon, 19. Mai. An Bord des spanischen Schiffes "Cabo de Buena Esperanza", das am Sonntagabend die Diplomaten und Angehörigen der Mächte aus Uruguay nach Europa zurückbrachte, befanden sich auch der deutsche Gesandte in Montevideo, Otto Langmann, und sein italienischer Kollege Graf Boronelli di Bassel Dombiano. Insgesamt trafen mit dem Schiff 105 Deutsche und 55 Italiener aus Uruguay in Lissabon ein.

Vorbildlicher sächsischer Soldatengeist im Osten

Von Oberstleutnant W. Heilmann-Bergan.

Die 3. Kompanie einer Am.-Transport-Abteilung hat, wie ungeschätzte Kameraden, die unbeschreibliche Härte des Winterfeldzuges im Osten kennengelernt. Sie legt sich durchweg aus Kameraden zusammen, die dem Sachse(n)land entstammen, und es ist eine Freude, der Heimat berichten zu können, daß alle Männer trotz härtester Strapazen heute genau so auf ihrem Posten stehen, wie vor Monaten in schwerstem Soldatendienst zwischen kitzelndem Eis, hohem Schnee und bitterster Kälte. Alles, was für das Vaterland geschaffen wurde, konnte nur gelingen, weil der Geist der Kameradschaft ein lebendiger war. Die unerhörten Strapazen des Winters haben die Kameraden fester denn je zusammengeschweißt.

Erst hatten unsere Soldaten im Osten den Kampf gegen eine feindlichen, unmenschlichen Feind zu führen, und in den letzten Wochen kam dann die Unwegsamkeit durch Morast, Wasser und Schlamm auf vielen Straßen. Eiserne Pflichterfüllung, das Zusammenhalten von Mann zu Mann, hat alle diese Schwierigkeiten überwunden.

Es ist klar, daß bei einer Nachschubabteilung, die bis in die vorderen Stellungen zu fahren hatte, die Angehörigen der Kompanie bei der Verschleppung des täglichen Einlasses selten alle beisammen sind. Das war aber, zur Freude der Kompanie-Angehörigen, zu Ostern 1942 der Fall. Der Führer der Kompanie richtete an seine Männer den Appell, der Heimat den Beweis zu geben, daß der Soldat nach Erfüllung härtester Pflichten immer wieder bereit steht, möge er gerufen werden, wann und wo er wolle! Ein überaus schönes Ergebnis kam in knapp einer halben Stunde zustande: 800 RM. hatte die Sammlung unter den Kameraden ergeben! Dieser Betrag wurde von der Front aus sofort einer Ortsgruppe der NSDAP. übermittelt, und der Orts-

Der heutige Wehrmachtbericht

Der Sieg von Kertsch

Weitere schwere Panzer- und Flugzeugverluste der Sowjets bei Charkow — Das Hafengebiet von Hull durch harte Verbände der Luftwaffe bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Manstein, unterstützt von harten Luftwaffenverbänden unter Führung der Generalobersten Röhrl und Freyherrn von Richthofen, in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Meerenge von Kertsch in ganzer Breite erreicht und die letzten stark besetzten Brückenköpfe beiderseits der Stadt nach erbittertem Widerstand genommen.

Nachdem die seit Februar immer wiederholten Versuche des Feindes, die deutschen Stellungen in der Landenge nach Ostenwärts zu durchbrechen und die Kräfte wiederzugewinnen, gescheitert waren, trat die hier versammelte deutsch-rumänische Armee am 8. Mai zum Angriff an. Im ersten Ansturm wurde die ab verteidigte, stark ausgebaut und tiefgegründete Barzapsstellung durchbrochen und im Verlauf dieses Kampfes sowie bei der sofort aufgenommenen Verfolgung die Masse der feindlichen Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Die damit abgeschlossene Schlacht hat zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen mit 17 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden geführt.

Bei hohen blutigen Verlusten verlor der Gegner 149 256 Gefangene, 233 Panzerwagen, 1183 Geschütze und unübersehbare andere Kriegsmaterial. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen. In Luftkämpfen verlor der Gegner 623 Flugzeuge. In den Gewässern der Halbinsel wurden 16 Schiffe mit zusammen 18 000 BRT., ein Minensuchboot und 21 kleine Küstenschiffe durch Luftangriffe zerstört. Mehrere weitere Schiffe mittlerer Größe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt.

In Raum von Charkow wurden erneute Angriffe des

Feindes in harten Kämpfen abgefochten. Hierbei wurden weitere 84 feindliche Panzer abgeschossen.

Die Luftwaffe griff an den Schwerpunkt der Schlacht mit Kampf- und Sturmfliegerverbänden in die Erdbühne ein, geschlagene Verbleibungen des Feindes und vernichtete oder beschädigte 23 Panzer. Der Feind verlor am gestrigen Tage 30 Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

An der übrigen Front im Osten waren einige Angriffsunternehmungen erfolglos. Vereinzelt Verbände des Feindes wurden abgewiesen.

Auf Malta wurden Bombenabwürfe in Zielplätzen des Flugplatzes La Valletta erzielt; in Luftkämpfen über Nordafrika zwei britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großatlantiken belegten harte Verbände der Luftwaffe in der vergangenen Nacht das Hafengebiet von Hull an der Humberrandung mit Spreng- und Brandbomben. Mehrere Brände wurden beobachtet. Leichte Kampf- und Jagdflugzeuge bombardierten bei einem Tagesvorstoß zur britischen Küste mit Erfolg Fabrikanlagen. An der Kanalwandlung schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste aus feindlichen Jagdverbänden sieben Spitfire ab.

Britische Bomber unternahmen in der letzten Nacht mehrere militärisch wirkungslose Störangriffe auf schwedisches Gebiet. Sie warfen vorwiegend Brandbomben auf Wohnbezirke. Die Schäden sind unerschwerlich. Nachtjäger und Nachtartillerie verdrängte 11 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Bei den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch hat sich der Leutnant Friedrich Kompanietreiber in einem Infanterieregiment, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Hauptmann Bär, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage seinen 99. bis 108. Luftsiege. Das Jagdgeschwader 77 hat die Zahl seiner Abschüsse auf 2011 erhöht.

Vor einem Jahr begann der Kampf um Kreta

Am 20. Mai 1941 begann die deutsche Wehrmacht mit einer Aktion, die in ihrer Durchführung in der ganzen Welt Aufsehen erregte. Fallschirmjäger und Luftlandtruppen kämpften von diesem Tage an in Zusammenarbeit mit unseren Gebirgsjägern gegen eine mehrfache feindliche Übermacht und brachten in kurzer Zeit die Insel vollständig in ihren Besitz. — Unser Bild links zeigt einen Fallschirmjäger-Stoßtrupp kurz nach der Landung beim Angriff. Rechts: Fallschirmjäger beim Absprung über Kreta.

PA-Kriegsberichterstatter Joh und Weizler. (Sch)



Imperialistische Währungspläne Roosevelts

Berlin, 20. Mai. In Australien erklärte in einem Vortrag vor der Economic Society das Mitglied der amerikanischen Reichs- und Sachkommission, Alden Smith, daß die USA an Australien alles liefern werde, was dieses Land für seine Kriegsanforderungen benötige! Besonders Interesse verdient aber die Äußerung von Alden Smith, daß die USA eine ganz große Sympathie für ihre australischen Brüder hätten. Sie würden das Leib- und Badtgefehl, wenn notwendig, immer wieder verlängern, und es sei leicht möglich, daß man auf diesem Wege allmählich zu einer „gemeinsamen Währung für alle vereinigten Nationen“ komme.

Deutlicher können die weltumspannenden imperialistischen Pläne Roosevelts kaum in Erscheinung treten. Unumwunden wird hier angekündigt, daß die Rooseveltsche Regierungschlange damit rechnet, daß eines Tages die „geliebten australischen Brüder“ und möglichst auch alle übrigen Mitglieder des britischen Empire gemeinsam unter der Dollarwährung vereint und auch der politischen Souveränität Washingtons unterstellt werden.

Britischer Transporter mit 2500 Mann versenkt

Berlin, 20. Mai. Der große Fahrgastdampfer „Empire of Asia“ (17 000 BRT.) ist überfällig und wird als verloren angesehen, er ist das kanadische Schiff „Empire of Asia“ in Ostawa mit. Die Versenkung erfolgte bereits am 5. Febr. bei Sumatra. Das Schiff hatte 2500 Mann britischer Truppen an Bord, die nach Singapur gebracht werden sollten.

Gewalttätiger Schwarzschlachter hingerichtet

Kiel, am 19. 5. 1942 ist der am 28. 5. 1898 in Schilshof geborene Christian Schlüter aus Kiel, Bornstraße, hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kiel zum Tode verurteilt hat. — Schlüter war am 18. 5. 1942 wegen Schwarzschlächters zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden. Als das Urteil verkündet wurde, hat er auf den Staatsanwalt und die Richter mehrere Schüsse abgegeben.

Neues aus aller Welt

— Des Kindes Engel. Wie durch ein Wunder wurde das Kind eines Müllers in einem kleinen Orte des Präfektorsats vom sicheren Tode gerettet. In die Wäule waren Beamte zu der üblichen Kontrolle gekommen, so daß die Hausbewohner auf das kleine Kind zu achten vergaßen, das unweit am Mühlgraben spielte. Wohlglück fließ das Kind ins Wasser und wurde durch den einige Dutzend Meter langen Kanal unter dem Hof der Mühle nach dem Mühlenwerk getrieben. In diesem Augenblick — der kleine Körper war nur noch wenige Meter vom Schaufelrad entfernt — blieb die Mühle plötzlich stehen, ohne daß sich nachher irgendeine Ursache dafür hätte feststellen lassen. Da erst wurde man aufmerksam und entdeckte das Kind, das schon bewußtlos geworden war, aber gerettet und wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

— Steirisches Obst wächst im Böhmerwald. Seit der Rückkehr des Sudetenlandes hat auch dessen südwestlicher Teil, der zum Gau Böhmisches Ostmark getommene Böhmerwald, auf allen Gebieten einen großen Aufschwung zu verzeichnen. Unter den vielen Maßnahmen des wirtschaftlichen Aufbaues ist auch die besonders starke Förderung des Obstbaues zu erwähnen, bei dem allerdings die verschiedenen Höhenlagen des Waldgebietes und die sich daraus ergebenden klimatischen Unterschiede zu berücksichtigen sind. Demgemäß müssen auch die anzupflanzenden Sorten besonders sorgfältig ausgewählt werden. Man hat nun festgestellt, daß im Böhmerwald vor allem die steirischen Obstsorten mit gutem Erfolg gepflanzt werden können. Nach und nach soll der Böhmerwald zu einem ertragreichen Obstland werden.

Einzelheiten zum Mutterchutzgesetz / Arbeiten, von denen werdende Mütter verschont bleiben

Zu dem neuen Mutterchutzgesetz hat der Reichsarbeitsminister eine erste Ausführungsverordnung erlassen. Sie tritt, wie das Gesetz selbst, am 1. Juli 1942 in Kraft. Zum Beschäftigungsverbot für werdende Mütter wird verordnet, daß werdende Mütter nicht mit Arbeiten beschäftigt werden dürfen, bei denen regelmäßig Lasten von mehr als fünf Kilogramm Gewicht ohne mechanische Hilfsmittel von Hand gehoben oder Lasten von mehr als acht Kilogramm Gewicht ohne mechanische Hilfsmittel von Hand bewegt oder befördert werden. Sollen größere Lasten mit mechanischen Hilfsmitteln bewegt oder befördert werden, so darf die körperliche Beanspruchung der werdenden Mutter den vorstehend erwähnten Rahmen nicht überschreiten.

Diese Vorschriften gelten für werdende Mütter in der Landwirtschaft wegen der häufig wechselnden Beanspruchung erst nach Ablauf des dritten Monats der Schwangerschaft. Jedoch ist das Heben und Tragen schwerer Lasten schon vor Ablauf des dritten Monats unzulässig, wenn dadurch Leben und Gesundheit von Mutter oder Kind offensichtlich gefährdet würden. Werdende Mütter dürfen ferner mit Arbeiten, bei denen sie ständig stehen müssen, nur beschäftigt werden, wenn Sitzgelegenheit zum kurzen Ausruhen während der Arbeit vorhanden ist. Die Beschäftigung mit solchen Arbeiten darf nach Ablauf des fünften Monats der Schwangerschaft täglich vier Stunden nicht überschreiten. Maschinen aller Art mit hoher Fußbeanspruchung, insbesondere mit reinem Fußantrieb, dürfen von werdenden Müttern nicht beschäftigt werden. Werdende Mütter dürfen sodann nicht zum Schalen von Holz herangezogen werden. Sie dürfen auch nicht

mit Arbeiten beschäftigt werden, bei denen sie der Gefahr einer Vererberkrankung ausgesetzt sind. Auch dürfen werdende Mütter über den dritten Monat der Schwangerschaft hinaus nicht auf Beförderungsmitteln des öffentlichen Verkehrs und der gewerblichen Betriebe beschäftigt werden. Nach der Niederkunft dürfen Frauen erst beschäftigt werden, wenn die in Betracht kommende Frist ausdrücklich der Geburtsurkunde abgelaufen ist. Im Verlehrsweisen, in Gast- und Schankwirtschaften und im übrigen Beherbergungswesen, in Krankenhäusern, bei Musikaufführungen, Theaterveranstaltungen, anderen Schaustellungen, Darbietungen oder Lustbarkeiten dürfen werdende und stillende Mütter abweichend vom Mutterchutzgesetz an Sonn- und Feiertagen beschäftigt werden, wenn ihnen in jeder Woche einmal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 24 Stunden im Anschluß an eine Nachtruhe gewährt wird.

Der Reichsarbeitsminister wird ermächtigt, die Vorschriften des Mutterchutzgesetzes über das Verbot von Arbeit, Nacht- und Feiertagsarbeit auf Mütter auszuweiten, die Kinder unter 14 Jahren zu betreuen haben. Er kann ferner bestimmen, daß diese Frauen mindestens einmal wöchentlich an einem Vor- oder Nachmittage von der Arbeit freizustellen sind. Endlich erhalten durch die Ausführungsverordnung werdende Mütter und Wöchnerinnen, die offene Verkaufsstellen selbstständig führen und kein Verkaufspersonal beschäftigen, abweichend von der Verordnung über Ladenschluß das Recht, ihre Geschäfte während der letzten sechs Wochen vor und der ersten zwölf Wochen nach der Niederkunft geschlossen zu halten. Sie haben das der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

